Nr. 167. Elfter Jahrg. Sonnabend, 16. Juni 1866.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.

Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Auflage: 13,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 16. Juni.

— Der Verein zur Pflege verwundeter und kranker Soldaten im Kriege, welcher sich in Dresden constituirt hat, bedarf für seine wohlthätigen Zwecke nicht nur Beiträge an Geld, sondern auch aller derjenigen Requisiten, welche zur Verpflegung Kranker und Verwundeter nothwendig sind. Derartige Gegenstände, besonders die verschiedenartigsten Verbandstücke zu beschaffen, ist hauptsächlich Aufgabe der Frauen unseres Landes. Damit aber die Gaben ihren Zweck erfüllen, wird es gewiß von Nutzen sein, folgende vom Professor Esmarch in Kiel bei Gelegenheit des Schleswig-Holsteinschen Krieges gegebene Rathschläge, die sich daselbst vielfach bewährt haben, mitzutheilen: Das beste Material für Verbandgegenstände ist alte, durch langen Gebrauch und vieles Waschen weich gewordene Leinewand (Leinen und Drell). Aber auch gemischte und ganz baumwollene Stoffe, wie Shirting, Stouts ꝛc., lassen sich sehr wohl für diese Zwecke verwenden. Von der größten Wichtigkeit ist es, daß nur ganz reine Stücke in Gebrauch genommen werden. Aus diesem Grunde verwendet man in der Regel nur weiße Stoffe und müssen alle Stücke, welche Schmutzflecken oder irgend einen besonderen Geruch zeigen, mit kochendem Wasser und Seife oder Lauge noch einmal durchgewaschen werden, ehe man sie gebrauchen kann. Die Verbandmittel, welche am häufigsten zur Anwendung kommen, sind folgende: 1. Binden aus alter Leinewand oder Baumwollenstoffen. (Neue Leinewand taugt wegen ihrer Steifigkeit nicht zu Binden.) Man reißt dieselben oder schneidet sie nach dem Faden und der Länge nach aus den am besten erhaltenen Partien großer Stücke (Betttücher, Tischtücher ꝛc.) und muß sich deshalb bei Bestimmung der Breite und Länge nach dem vorhandenen Stoffe richten. Im Allgemeinen sind folgende Maße wünschenswerth:

a) Binden von 1 Zoll Breite und 4— 8 Fuß Länge,
b) „ „ 2 „ „ „ 8—16 „ „
c) „ „ 3 „ „ „ 10—30 „ „

Die Länge kann sehr wohl durch Anstücken gewonnen werden, das Umsäumen der Ränder ist unnütz, ebenso das Annähen eines Bändchens am Ende. Das Ende jeder Binde muß mit einer Stecknadel befestigt werden, nicht mit einem Faden. Flanellbinden, von der Länge und Breite wie b. c., werden aus neuem feinen Flanell gerissen und dürfen nicht gestückt werden. Gipsbinden, 16 Fuß lang und 2 und 3 Zoll breit, aus neuer Futtergaze geschnitten; sie dienen zur Anlegung des erhärtenden Gipsverbandes. 2. Dreieckige Tücher, aus neuer oder gebrauchter, noch starker, Leinewand, Drell, Stouts ꝛc., zu Armtüchern und verschiedenen anderen Verbänden. Man schneidet sie je 2 aus quadratischen Stücken, deren Seiten 2 bis 3 Fuß lang sind. 3. Compressen, viereckige Lappen aus alter weicher Leinewand oder Baumwolle, von 1 Fuß Breite und 1—3 Fuß Länge. Zum Einschlagen des warmen Verbandes dienen Compressen v. 2 Fuß im Quadr, welche keine Löcher haben dürfen. Zu Salbenläppchen gebraucht man ganz weiche Stücke Leinewand oder Shirting verschiedenster Größe, in die man mit einem Locheisen zahlreiche Löcher schlägt. Man kann dazu also schadhafte und durchlöcherte Stücke gebrauchen und Fetzen verwenden, welche zu andern Zwecken nicht mehr zu gebrauchen sind. 4. Charpie. Dieselbe wird am Besten aus reiner, recht alter und weicher Leinewand gemacht. Bei Weitem am häufigsten wird gebraucht die krause Charpie; man zupft sie aus Stücken von der Form und Größe einer Spielkarte und wirft die ausgezogenen Fäden nach allen Richtungen durcheinander. Es ist zweckmäßig, Fäden von verschiedener Feinheit nicht mit einander zu vermischen und jede Sorte für sich in sauberes Papier zu verpacken. Viel seltener kommt die geordnete, lange oder glatte Charpie zur Anwendung. Man zupft dieselbe aus 8 Zoll langen und breiten Lappen, indem man die Fäden alle in einer Richtung legt. Auch die käufliche, sogenannte englische Charpie ist für manche Fälle ein sehr zweckmäßiges Verbandmaterial. 5. Unterlagen, große Stücke alter Leinewand, am besten ganze oder halbe recht weiche Betttücher, werden bei Schwerverwundeten viel gebraucht. 6. Spreukissen, 1½ Fuß breit, 2—3 Fuß lang, aus leinenen oder baumwollenen Stoffen, an einem Ende offen; dieselben werden erst beim Gebrauche mit Haferspreu gefüllt. 7. Kopfnetze von Filet, aus groben baumwollenen Fäden gehäkelt mit einem Zugbande am Rande 8. Watte; dieselbe muß von sehr guter Baumwolle gemacht und noch nicht gebraucht sein. 9. Wasserdichte Stoff. zu Unterlagen, als Wachstuch, Krankenleder (Guttapercha-Papier), Kautschukzeug, gefirnißtes Leinen, Shirting und Seidenpapier. Ein guter, rasch trocknender Firniß für die letztgenannten drei Stoffe läßt sich bereiten durch zweistündiges Kochen von einen Pfund reinem Leinöl, eine Drachme borsaurem Manganoxyd und 3 Drachmen gelbem Wachs. Die Quantität reicht zum Bestreichen von mehr als 12 Buch Seidenpapier aus. 10. Sehr zu wünschen ist endlich die Anschaffung von blechernen oder messingenen Eiterbecken, Wund- und Augendouchen, Stechbecken und Blechschienen, sowie von hölzernen Schienen und Beinladen. Proben von diesen Gegenständen werden im Locale des hiesigen Central-Hilfsvereins für die Lazarethe ausgestellt werden, und können diese von 10 bis 1 Uhr in der Harmonie besehen werden. Ohne Zweifel werden sich überall patriotisch gesinnte Handwerker (Maler, Klempner, Tischler, Tapezierer u. s. w.) finden, welche den Damen durch freiwillige Lieferung der in ihr Fach schlagenden Arbeiten zu Hülfe kommen.

— Keine genügende Sicherheit für militärärztliche Hülfe und Pflege verwundeter und erkrankter Vaterlandsvertheidiger! — Unter diesem Titel schildert Herr Naturarzt Rieck ausführlich die Gefahren, die im Fall des Kriegsausbruchs den Soldaten der verschiedenen Armee-Corps, wegen des großen Mangels an ärztlichen Kräften bevorstehen. Fast allenthalben sind bereits an Civilärzte, junge Doctoren der Medicin und Chirurgen, Einladungen zum Eintritt in die Sanitäts-Corps erlassen, doch im Ganzen ohne befriedigenden Erfolg. Herr Rieck empfiehlt unter diesen Umständen den Kriegsverwaltungen die selbeigene Heranbildung von Militärärzten und Assistenten mit Umgehung des Erfordernisses vorangegangener Universitätsstudien, und zwar nach dem vielfach bewährten Systeme der (arzneilosen) freien Naturheilkunde. Die Leistungsfähigkeit dieser Heilmethode, ganz besonders in acuten und in chirurgisch zu behandelnden Fällen, wird beispielsweise durch Hinweis auf den Herzog Wilhelm v. Würtemberg dargethan. Derselbe ward als österreichischer General in dem ersten italienischen Feldzuge (1849) am Beine durch eine Spitzkugel verwundet; nach 9-monatlicher Qual erklärten die Militärärzte die Amputation des Beines für nothwendig; er fand glücklicherweise in dem einfachen Landmann Joh. Schroth einen Retter, der ihn nach 3 Monaten so vollständig, ohne Amputation, herstellte, daß der Herzog den zweiten italienischen Feldzug 1859 wieder mitmachen konnte. Schroth ist der Begründer des nach ihm benannten diätetischen Systems der Naturheilpraxis; dasselbe hat, durch zweckmäßige Combination mit dem vom Prießnitz-Rausse herrührenden Systeme, einen weiteren wissenschaftlich-praktischen Ausbau erfahren.

— Heute hält der Thierschutzverein um 5 Uhr im Hotel zur Stadt Wien seine Monatssitzung.

— Der 18 Jahre alte, in der Erzwäsche zu Gersdorf beschäftigte Waschjunge Georgi, welcher sich am 11. d. M. in dem Muldenwehrteiche badete und sich auf den Wehrsattel begeben hatte, ward von den Fluthen in die Tiefe gespült und mußte ertrinken. — Tags darauf ertrank in der Nähe von Cainsdorf beim Baden in der Mulde der Bergarbeiter Bretschneider aus Wilkau. Derselbe hinterläßt eine Frau und ein Kind.

— Gestern Nachmittag kamen zwei Knaben in das Productengeschäft von Angermann am See, stahlen ohne Weiteres aus der Verkaufskasse einen ansehnlichen Betrag und nahmen Reißaus. Nach kurzer Jagd erreichte sie aber die Nemesis in der Gestalt eines orangen Dienstmannes, der sie am Kragen nahm und nach der Polizei schaffte.

— Einer Handelsfrau aus Löbtau verschwand gestern aus ihrem Gehöfte der Handwagen. Sie fand denselben nach vielem Suchen auf einem Pflaumenbaume des Nachbargrundstückes.

— Dem Vernehmen nach wird J. Maj. die Königin-Wittwe in den nächsten Tagen ihren Aufenthalt in Wachwitz verlassen und ihren bleibenden Aufenthalt in Dresden nehmen.

— Wie man erfährt, sind in der königlich sächsischen Armee von jetzt an nicht nur bei Subalternen-Officieren bis einschließlich des Hauptmanns die Epauletten in Wegfall gekommen, sondern auch bei Stabsofficieren fallen dieselben weg. Letztere erhalten nächst den Bezeichnungen der Grade durch Sterne entsprechende Abzeichnungen am Kragen durch Treffen.

— Die zuletzt noch aus der 3. Compagnie des vierten Jägerbataillons bestehende Leipziger Garnison ist in der Nacht vom 13. zum 14. Juni in Folge eines Telegrammes aus Dresden von dort weggezogen und zu ihrer Brigade nach der Dresdner Gegend befördert worden.

— Das in Berlin stationirt gewesene österreichische Etappencommando ist ebenfalls aufgelöst worden und sind die betreffenden Personen am 13. hier durchpassirt.

— Bei dem immer mehr zunehmenden Wagenverkehr durch Poppitz erscheint es immer dringender und geradezu nothwendig, so bald als möglich wenigstens einen Fußweg längs des Mühlgrabens von der Annenstraße durch das ehemalige Lauhn'sche Grundstück zu führen.

— Die botanischen Excursionen haben natürlich in jeder Woche reichlichere Ausbeute gegeben. Der Juni ist insbesondere der Monat für das Studium der Gräser, die ohne richtige Anleitung so ziemlich schwer kennen zu lernen sind. Auf der Excursion des vorigen Sonnabends wurden 40 Arten genau kennen gelernt und eingesammelt. Das Protokoll führt über 100 phanerogamische Gewächse auf, wozu noch eine hübsche Anzahl Kryptogamen gekommen, unter anderen auch das nicht oft zu findende Moos Dicranum cerviculatum, im schönsten Zustande seiner Entwickelung. Da während seines Auffindens die Theilnehmer der Excursion im Buschholze von einander getrennt waren und die meisten dasselbe nicht selbst finden konnten, so sind für diese noch Exemplare präparirt worden und auf der nächsten Excursion nach Strehlen, Mockritz, Räcknitz und Umgegend durch den Leiter derselben in Empfang zu nehmen, denn wohl Dem, welcher noch an einem Moose Freude hat!

— Es giebt gewisse Leute, welche in bewegten Zeiten und so auch jetzt es sich geradezu zum Vergnügen machen, Gerüchte über den erschütterten Vermögensbestand hiesiger größerer Geschäfte zu erfinden und auszusprengen, diese Gerüchte unter bester Garantie vertreten wollen und damit den durch die trübe Zeit ohnehin erschwerten Geschäftsgang wesentlich beeinträchtigen und den Betreffenden Kummer und Verlegenheiten bereiten. Erst kürzlich sah sich ein hiesiges, höchst solid fundirtes, größeres Geschäft durch öffentliche Erklärung und Bedrohung der Verleumder zu gerechtfertigter Abwehr veranlaßt und sind dem Vernehmen nach von demselben auch mehrere Verbreiter ehrenrühriger Gerüchte ermittelt und in Anklagestand versetzt worden. Es dürfte nicht überflüssig sein, hierbei auch auf das Strafgesetzbuch hinzuweisen, welches in seinem § 235 Folgendes ausspricht: „Wer wider besseres Wissen durch üble Nachrede in Wort oder Schrift oder auf irgend eine andere Art Jemandem gegen Andere Handlungen beimißt, welche ihn in der allgemeinen Achtung herabzusetzen und seinen guten Ruf zu gefährden geeignet sind, oder durch arglistige, auf Täuschung berechnete Veranstaltungen Jemanden solcher Handlungen verdächtig zu machen sucht, ist mit Gefängniß bis zu sechs Monaten, oder dafern die Strafe nicht über drei Monate Gefängniß ansteigt, mit Geldbuße bis zu dreihundert Thalern zu bestrafen." Und ferner in § 338: „Wer durch geflissentliche Verbreitung unwahrer Gerüchte über die Vermögens- oder persönlichen Verhältnisse eines Anderen, oder dadurch, daß er solche Gerüchte als Thatsachen nacherzählt, denselben in Nachtheil bringt, oder in seinem Fortkommen behindert, ist auf Antrag mit Gefängniß bis zu vier Monaten zu bestrafen. Uebersteigt die zu erkennende Strafe nicht die Dauer von zwei Monaten, so kann statt derselben auf Geldstrafe bis zu zweihundert Thalern erkannt werden."

— Unter den distinguirten Fremden, die bis vor Kurzem in Dresden gewohnt haben und in den letzten Tagen von hier abgereist sind, befindet sich auch der bekannte General Mac Clellan. —

— In der Nacht vom 13. zum 14. Juni ist der k. k. österreichische Gesandte am Hofe zu Berlin, Graf Karolyi und in der Nacht von vorgestern auf gestern der k. preußische Gesandte am Hofe in Wien, Baron von Werthern, hier durchgereist. —

— Dem Vernehmen nach wird der bisherige großbritanische Gesandte am diesseitigen Hofe schon in der nächsten Woche von Dresden abreisen. —

— Ein pensionirter Beamter, der in der Wilsdruffer Vorstadt wohnte, hat sich vorgestern schwarz angekleidet und beim Weggange aus der Wohnung angegeben, daß er zu einem Begräbniß gehen wolle. Man vermuthet aber, da er bis gestern nach Hause nicht zurückgekehrt, daß er fortgegangen, um sich selbst ein Grab zu bereiten, d. h. sich das Leben zu nehmen, und das gesuchte Grab auch wirklich gefunden hat. —

— In demselben Hause, welches vorgestern Abend durch Feuersbrunst heimgesucht wurde, war denselben Vormittag in der 8. Stunde und Nachmittags in der 2. Stunde in der Dachetage eingebrochen worden, wobei das eine Mal der Inhalt der Commode eines Dienstmädchens auf dem Boden der Kammer zerstreut gefunden und die Summe von 20 Ngr. entwendet wurde, das andere Mal einem Bäckergesellen ein Document abhanden gekommen ist. Brandstiftung ist fast mit Gewißheit anzunehmen.

— Laut eines gestern Nachmittag hier von Leipzig eingetroffenen Telegrammes ist die Eisenbahnverbindung von Leipzig bis Dresden vor der Hand aufgehoben. Bereits Nachmittags gegen 3 Uhr wurden die in Leipzig und Dresden auf den Bahnhöfen stehenden Personenzüge eingestellt, die bereits in den Wagen sitzenden Passagiere stiegen heraus und empfingen an der Kasse ihr Geld zurück. Von Dresden aus wurde nur der Zug nach Meißen expedirt. Dem Vernehmen nach sind die Eisenbahnschienen von Priestewitz ab bereits der Bahn entnommen worden, was auch hinter der Brücke bei Löbau der Fall sein soll, wodurch auch der Verkehr auf der Schlesischen Bahn vollständig sistirt ist. Was die Sprengungen der Eisenbahnbrücken bei Riesa und Löbau anbelangt, von welchen gestern in den Abendstunden das Gerücht ging, so haben wir nur so viel vernommen, daß man wohl Anstalten zu solchem Werk getroffen und in der Nähe der Brücken Pulverladungen, Pechkränze ꝛc. aufgestellt hat. Auch bei der sächsisch-böhmischen Dampfschifffahrt sind von heute an sämmtliche Fahrten eingestellt worden.